

Bolivien: Ländliche Gemeinden erhalten sauberes Trinkwasser und schützen ihre Wasserressourcen



Insbesondere Kinder sind stark von Magen- und Darmkrankheiten betroffen. Jährlich sterben rund 30'000 Kinder an Durchfall aufgrund des fehlenden Zugangs zu sauberem Trinkwasser und falscher Hygienegewohnheiten (Foto: Caritas Schweiz)

Region/Ort:	Bolivien, Departement La Paz: Gemeinden Luribay, Sapahaqui, Inquisivi, Coroico, Caranavi, Chuma und Moco Moco
Zielgruppe:	1'800 Familien (8'500 Personen) in 32 Dörfern, die über keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser verfügen
Mittelbedarf:	CHF 1'468'056
Projektdauer:	01.02.2020 – 31.01.2022
Projekt-Nummer:	P200009
Projektziel:	Mit der Unterstützung von institutionell gestärkten Gemeindeverwaltungen betreiben Dorfgemeinschaften in Eigenverantwortung ihre Trinkwassersysteme, Siedlungshygiene und managen ihre Wasserquellen nachhaltig.
Partnerorganisationen:	Caritas Corocoro, Caritas Coroico und Caritas El Alto
Projektverantwortliche:	Esther Belliger, Tel: 041 419 24 41; E-Mail: ebelliger@caritas.ch
Kontaktperson:	Patrizia Stähli, Tel: 041 419 22 64; E-Mail: pstaezli@caritas.ch

Zum Projektumfeld: Worum geht es?

Trotz der entwicklungsorientierten Politik der Regierung von Evo Morales und einem konstanten Wirtschaftswachstum gehört Bolivien mit einer Armutsquote von 35% (2018) nach wie vor zu den **ärmsten Ländern Lateinamerikas**. Die Folgen des Klimawandels sind in Bolivien deutlich spürbar und machen einen Grossteil der bolivianischen Bevölkerung extrem verwundbar. Zudem ist die bolivianische Gesellschaft immer noch durch grosse Ungleichheit zwischen Stadt und Land, Hoch- und Tiefebene und ethnischen Gruppen geprägt.

Die Anfang 2009 unter Präsident Evo Morales verabschiedete neue Verfassung sieht unter anderem vor, dass jede Person das **Recht auf universellen und gerechten Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Trinkwasser und Siedlungshygiene** hat, dass dieser Zugang ein Menschenrecht darstellt und Wasser weder Gegenstand von Konzessionen noch von Privatisierung sein kann. Mit Erfolg arbeitet Bolivien seitdem am landesweiten Ausbau der Wasserversorgung. Allerdings besteht nach wie vor ein beträchtlicher Unterschied zwischen städtischen und ländlichen Gebieten: Haben in den Städten heute 9 von 10 Menschen Zugang zu sauberem Trinkwasser, sind es unter der ländlichen Bevölkerung nur rund zwei Drittel. Im ländlich geprägten Projektgebiet im Departement La Paz verfügen **nur 64% der Menschen über sauberes Trinkwasser**, und nur knapp 40% haben Zugang zu sanitären Einrichtungen.

In den ländlichen Gebieten des Hochlandes und den sub- und interandinen Tälern sind die Lebensbedingungen sehr schwierig. Die Mehrheit **der Bevölkerung leidet an Krankheiten, die mit dem Trinken von verschmutztem Wasser**, dem Fehlen von grundlegenden sanitären Anlagen und **mangelnder Hygiene** zu tun haben. Insbesondere Kinder sind stark von Magen- und Darmkrankheiten betroffen. In Bolivien sterben jährlich rund 30'000 Kinder an Durchfall aufgrund des fehlenden Zugangs zu sauberem Trinkwasser und falscher Hygienegewohnheiten.

In den ländlichen Gebieten hat sich das Problem der **Wasserknappheit in den letzten Jahren sogar noch verstärkt**. Die Abholzung von Wäldern und die damit einhergehende Erosion, Überweidung und unangepasste landwirtschaftliche Praktiken haben dazu geführt, dass viele Quellen bereits ganz oder beinahe versiegt sind. Darüber hinaus wird die Wasserknappheit durch den Klimawandel verschärft: Abnehmende Niederschläge und der Rückgang der Gletscher bewirken eine Verknappung des Wassers für den Konsum und die Landwirtschaft. Fehlendes Management der Quellen und anderer Wasserressourcen tragen dazu bei, dass der Druck auf das Grundwasser weiter zunimmt.



Der 2007 verabschiedete **Nationale Plan zum Management von Wassereinzugsgebieten** hat die Erwartungen bisher nicht erfüllt. Seine Umsetzung auf regionaler und kommunaler Ebene ist nur sehr punktuell geblieben. Zahlreichen Gemeinden mangelt es am Bewusstsein oder Willen, sich über die Gemeindegrenzen hinweg – auf Wassereinzugsgebietsebene – zu organisieren. Zudem fehlt es oft an geeigneten Massnahmen zum Quellschutz und zur rationalen Wassernutzung sowie an finanziellen Mitteln.

Das Projekt: Was tun wir?

Beim vorliegenden Projekt handelt es sich um eine Erweiterung von drei Wasserprojekten, die Caritas Schweiz in den vergangenen sechs Jahren in fünf Gemeinden Boliviens umgesetzt hat. Das vorliegende Projekt kommt insgesamt **1'800 Familien bzw. 8'500 Personen in 32 Dörfern** der sieben Gemeinden

Luribay, Sapahaqui, Inquisivi, Coroico, Caranavi, Chuma und Moco Moco im Departement La Paz zugute. Diese Gemeinden liegen zwischen 1'000 und 4'200 Meter über Meer. Die dort ansässigen Haushalte verfügen gegenwärtig noch über keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Das Projekt unterstützt die Dorfgemeinschaften dabei, eine den **lokalen Verhältnissen angepasste Trinkwasserinfrastruktur und von den Familien selbst errichtete Toiletten zu bauen**. Ausserdem wird in jedem Dorf ein Wasserkomitee



gebildet, das für den Unterhalt und die Reparatur der Anlagen zuständig ist. Allen Familien werden zudem grundlegende Hygienekenntnisse vermittelt. Ziel des Projekts ist es, dass die Dorfgemeinschaften mit der Unterstützung von institutionell **gestärkten Gemeindeverwaltungen** ihre Trinkwassersysteme und Siedlungshygiene nachhaltig und in Eigenverantwortung betreiben und die Wasserquellen schützen.

Ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl der Gemeinden ist deren Bereitschaft, alle Bauvorhaben in ihre operativen Jahrespläne aufzunehmen und **mit einem gewissen Beitrag mitzufinanzieren**. Bei der Errichtung der Trinkwasseranlagen in den Dörfern helfen die Mitglieder der Dorfgemeinschaft mit ihrer Arbeitskraft und der Bereitstellung von lokalen Materialien wie Steinen, Kies oder Sand aktiv mit.

Die in allen beteiligten Dörfern aufgebauten Wasserkomitees werden in technischen und administrativen Belangen ausgebildet, damit sie die Wasserversorgungsanlagen fachgerecht betreiben und unterhalten können. Sie sind auch für das Einkassieren und Verwalten der **verbrauchsabhängigen Wassergebühren** verantwortlich. Diese werden für die Deckung der Unterhalts- und Reparaturkosten verwendet und sind daher eine wichtige Voraussetzung für das nachhaltige Funktionieren der Anlagen. Die Erfahrung aus den Vorgängerprojekten zeigt, dass die spezifische Stärkung der Frauen, auch in den Wasserkomitees, massgeblich zu einer erfolgreichen Umsetzung beiträgt.

Ein weiteres wichtiges Element zur Sicherstellung der Nachhaltigkeit ist der **Aufbau eines Dienstes für Umwelt und Siedlungshygiene (UMASBA)** in jeder der sieben beteiligten Gemeindeverwaltungen. Das Projektteam unterstützt und berät die Gemeinden bei der Schaffung dieser Dienststelle, bei der Ausarbeitung ihres Pflichtenhefts und der Aus- und Weiterbildung des betreffenden Personals (ein bis zwei Personen). Hauptaufgabe der Dienste ist die Begleitung, Beratung und Supervision der Wasserkomitees in den Dörfern bei deren Arbeit im Bereich des Unterhalts der Wasseranlagen und des Quellenschutzes, insbesondere nach Ablauf des Projekts.

Die **Pflege und der Schutz der Wasserquellen** wird auf Grund der immer knapper werdenden Wasserverfügbarkeit und des Klimawandels zunehmend wichtiger und wird deshalb als neue Komponente in dieses Projekt integriert. Zu diesem Zweck ist vorgesehen, dass jedes Dorf einen Aktionsplan zum Schutz der Wasserquellen und zur rationalen Nutzung des Wassers ausarbeitet. Dies geschieht unter der Leitung der Wasserkomitees und in Koordination mit der Gemeindeverwaltung. Der Plan enthält einen Massnahmenkatalog zum Schutz, zur Bewirtschaftung und zum Unterhalt der Quellen, eine Definition der Rollen und Verantwortlichkeiten sowie eine Aufstellung der für die Umsetzung benötigten Mittel.

Zielgruppe

Es ist vorgesehen, dass mit dem Vorhaben während der zweijährigen Laufzeit insgesamt rund 1'800 Familien bzw. 8'500 Personen in 32 Dörfern von sieben Gemeinden des Departements La Paz erreicht werden. Diese Personen verfügen gegenwärtig noch über keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Zu den Begünstigten zählen die **Familien** der 32 Dörfer einschliesslich der **Mitglieder der Wasserkomitees, Schüler/innen, Lehrer/innen und Schulpflegemitglieder** aller Dorfschulen. Ausserdem gehören auch das **Personal der lokalen Gesundheitszentren sowie die zuständigen technischen Mitarbeitenden der sieben Gemeindeverwaltungen** dazu.



Die drei Durchführungsorganisationen werden nur dann in einer Gemeinde tätig, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt

sind. So muss im jeweiligen Jahresplan und -budget der Gemeindeverwaltung eine **Kofinanzierung** der geplanten Trinkwasseranlagen vorgesehen sein. Überdies muss sich die Gemeinde bereit erklären, einen **Dienst für Umwelt und Siedlungshygiene** aufzubauen und auszustatten oder diese Funktion – mit dem erforderlichen Budget – einem bestehenden Dienst zuzuweisen. Die Aufgabe dieser Stelle ist es dann, die in den Gemeinden tätigen Wasserkomitees zu unterstützen und zu beraten. Und schliesslich kommen nur Gemeinden in Frage, die über eine **funktionierende Verwaltung ohne interne Konflikte** verfügen und bereit sind, aktiv am Projekt mitzuarbeiten.

Partnerorganisationen

Das Projekt wird von den drei regionalen Caritas-Organisationen Caritas Coroico, Caritas Corocoro und Caritas El Alto umgesetzt, wobei Caritas Coroico die Leitungsfunktion übernimmt. Alle drei sind als regionale Caritas-Organisationen Teil des Netzwerks von Caritas Bolivien.

Die drei Institutionen haben alle Erfahrung in den jeweiligen Interventionsgebieten, sei es im Bereich Wasser und Siedlungshygiene (Caritas Corocoro und El Alto) oder in jenem des Managements von Wassereinzugsgebieten (Caritas Coroico und Corocoro) und bringen daher die nötigen Voraussetzungen mit, um dieses Projekt erfolgreich umzusetzen.

Die drei lokalen **Partnerorganisationen sind für die Planung, die operative und administrative Umsetzung sowie das Monitoring** des Projekts zuständig. Sie stellen das dafür erforderliche Personal, die Infrastruktur sowie alle benötigten materiellen Ressourcen zur Verfügung. Als Führungsorganisation ist Caritas Coroico für die Koordination der Arbeit der drei Partner, die finanzielle und narrative Berichterstattung gegenüber Caritas Schweiz sowie die Organisation des Projektaudits verantwortlich.

Auf nationaler und regionaler Ebene **koordinieren die Projektpartner ihre Arbeit insbesondere mit zwei Verwaltungseinheiten** des Ministeriums für Umwelt und Wasser: dem Nationalen Dienst für die Nachhaltigkeit von Siedlungshygiensystemen (SENASBA) und dem Aufsichts- und Kontrollorgan für diese Systeme (Behörde für die Kontrolle von Trinkwasser- und Siedlungshygiensystemen (AAPS)), mit denen sie den Abschluss eines gemeinsamen Abkommens anstreben. Für die Aktionen zum Schutz der Wasserquellen ist vorgesehen, mit dem Vizeministerium für Wasserressourcen (VRHR) zusammenzuarbeiten.